

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **39/40 (1902)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Neue Kirche zu St. Jakob in Aussersihl-Zürich. — «Cartographie nouvelle». — Nekrologie: † Friedrich Wüest. † Dr. Joh. Pernet. — Simplon-Tunnel. — Miscellanea: Der Porzellanturm für St. Cloud. Die elektrische Bahn von Chicago nach Jolliet. Die Einweihung des schweizerischen Parlamentsgebäudes in Bern. Die Goldgewinnung durch

Baggerung. Neubau der Zürcher Kantonalbank. Eisenbahnbrücke über den Godavari in Indien. — Konkurrenzen: General-Regulierungsplan für Brunn. Dienstgebäude für die Verwaltung der schweizerischen Bundesbahnen. — Vereinsnachrichten: G. e. P.: Stellenvermittlung.

Hiezu eine Tafel: Neue Kirche zu St. Jakob in Aussersihl-Zürich.

## Neue Kirche zu St. Jakob in Aussersihl-Zürich.

Architekten *Vollmer & Jassoy* in Berlin.

(Mit einer Tafel.)

Die im Sommer 1901 vollendete protestantische Kirche zu St. Jakob wurde nach dem Entwürfe der Herren Prof. Joh. Vollmer und Arch. H. Jassoy in Berlin unter der Leitung der Firma Stotz & Held in Zürich ausgeführt. An dem preisgekrönten Entwürfe der genannten Architekten<sup>1)</sup> wurden

von denselben einige Aenderungen vorgenommen; so namentlich die Verlegung der Unterfahrt, die im Entwürfe an den Turm angebaut war und nun den Haupteingang der Giebelfront schmückt (Abb. 1); dann hat der Turm, einem Wunsche der Kirchgemeinde entsprechend, bedeutend grössere Höhenabmessungen erhalten und sind demzufolge dessen hohe Fenster über die Galerie verlegt worden. Die Uhr, welche im

Entwürfe verhältnismässig tief angeordnet und des hohen Kirchendaches wegen nur von zwei Seiten her sichtbar war, erhielt ihren Platz über dem Dachgesimse des Turmes im Helm; dadurch ist es möglich geworden, vier weithin sichtbare Zifferblätter anzubringen. Beim Vergleiche der Turmanlage, wie sie der Entwurf aufwies mit jener des vollendeten Baues, darf zur Würdigung der von den Architekten an die Gemeinde gemachten Konzessionen nicht ausser acht gelassen werden, dass die Kirche mitten in einem verhältnismässig eng bebauten, ebenen Stadtquartier ohne durchgehende Strassenzüge liegt und daher eine kräftigere

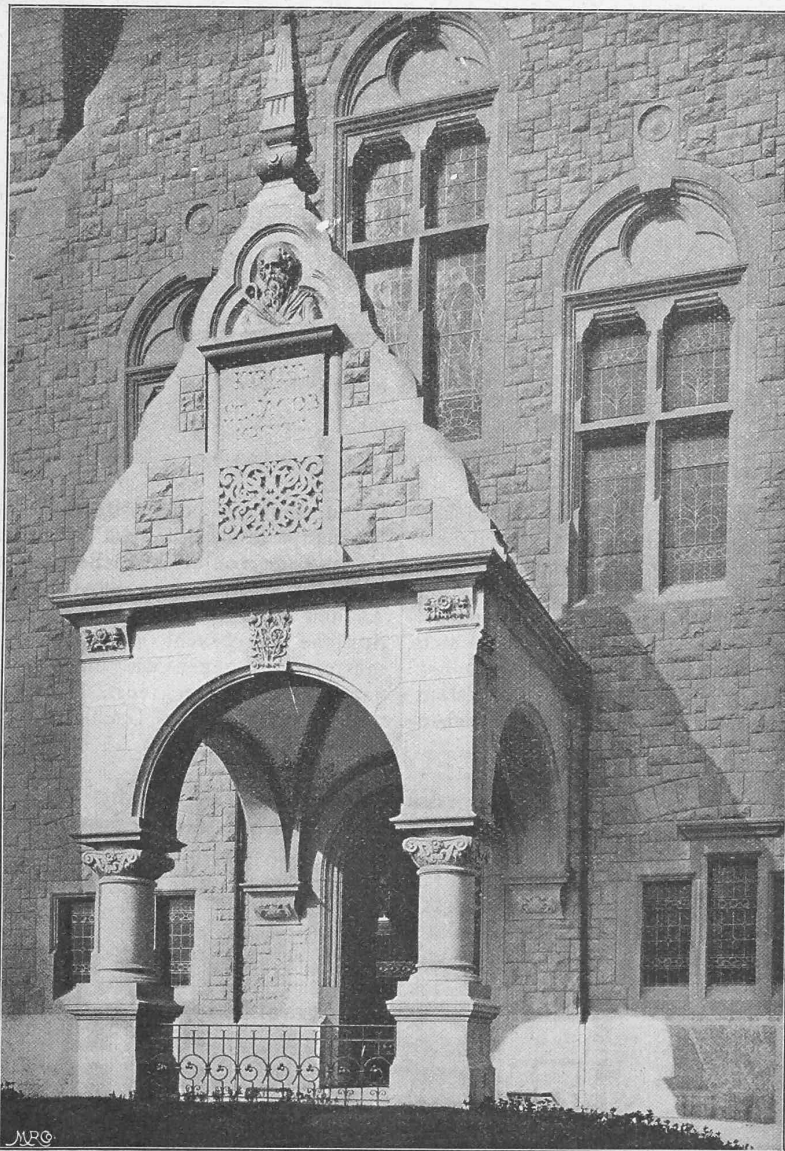
Hervorhebung ihrer Lage, durch Höherführung des Turmes praktische Berechtigung hat. Die reiche Gliederung, die von den ausführenden Architekten dem oberen Teile der Turmbaute gegeben werden konnte, befriedigt wohl auch diejenigen, welche der Gesamtgruppierung des ursprünglichen Entwurfes den Vorzug gegeben hätten. An der Grundrissform des Inneren sind nur unwesentliche Abänderungen vorgenommen; so erhielt der im Entwurf als Halb-

kreis ausgebildete Chor ein halbes Zehneck als Grundform. Das bei der Beurteilung durch das Preisgericht als zu knapp bezeichnete Treppenhaus und die Sakristei konnten nicht grösser gemacht werden; diese Räume erweisen sich jedoch beim Gebrauche als vollauf genügend. In den Seitenschiff-Giebeln wurden die daselbst vom Entwürfe vorgesehenen je zwei dreifachgekuppelten Fenster durch je drei doppelte Fenster ersetzt und dadurch die Lichtfläche wesentlich vergrössert. Unter Rücksichtnahme auf das links vom Hauptschiff angeordnete Unterrichtszimmer, das bei

Bedarf für den Gottesdienst mitbenützt werden soll, erschien eine Verlegung der Kanzel auf die rechte Seite angezeigt. Hinsichtlich der Bestuhlung erreichte schon der Entwurf die verlangte Platzzahl des Programmes nicht. Der ausgeführte Bau nimmt nun noch um  $5\text{ m}^2$  weniger Raum ein als der Entwurf und es fehlen demnach endgültig 14 Plätze an die verlangten 1400 Sitzplätze. Wie bei den meisten Wettbewerbs-Entwürfen war der für die Orgel vorgesehene Raum von  $15,6\text{ m}^2$  viel zu klein; es mussten ihr ohne den Spieltisch  $35,5\text{ m}^2$  eingeräumt werden. Ebenso war es notwendig den Platz um den Kommunionstisch reichlicher zu bemessen als im Entwürfe. — Ueber den Bau der in den Abb. 1—7 und auf der Tafel dargestellten Kirche sei folgendes mitgeteilt:

Die Fundationen aus Beton ruhen auf solidem Kiesgrund; beim Turm ist der  $\text{cm}^2$  des Untergrundes mit rund  $3,75\text{ kg}$  belastet. Der Sockel ist in Gotthardgranit und das Mauerwerk aus Bollingerstein in schottischem Verbands ausgeführt, die Fenster- und Thüreinfassungen ebenfalls von Bollinger-

stein, Dachgesimse, Abdeckungen der Giebel, Gurtungen und die Balkone am Turm, sowie die Treppenstufen sind sämtlich von Granit. Ueber den  $13\text{ m}$  breiten Raum des Schiffes sind eiserne Dachbinder gespannt, die zur Auflage der Holzpfetten mit Gitterträgern untereinander verbunden sind. Das übrige Dachwerk ist aus Holz, die Eindeckung aus Dachpappe und Schiefer nach deutscher Art ausgeführt. Das Turmmauerwerk in einer Stärke von  $1,60\text{ m}$ , bzw.  $1,20\text{ m}$  oben, wurde in Höhenabständen von  $11$  bis  $12\text{ m}$  mittels gut untereinander verbundener Eisenträger ver-



Eigene Aufnahme.

Ätzung von *Meisenbach, Riffarth & Cie.*

Abb. 1. Unterfahrt vor dem Haupteingang.

<sup>1)</sup> Bd. XXX Nr. 1.